

# Berlin

## Für die Bäume, gegen den Beton

Hunderte Anwohner haben am Landwehrkanal mit einer Menschenkette demonstriert



BERLINER ZEITUNG/MARKUS WÄCHTER

La Ola, Kreuzberger Variante: Auf der Kottbusser Brücke reißen Anwohner für ihre Bäume die Arme in die Luft.



VON WIEBKE HOLLERSEN

Alex Klute hat die Betonblöcke bisher nur auf Fotos gesehen. Er hatte keine Zeit, hinzugehen, sagt er. Er habe in jeder freien Minute an dieser Aktion gearbeitet. An der Menschenkette, die sich gleich bilden soll am Ufer des Landwehrkanals. Vor den Bäumen dort. Für die Bäume. Es ist kurz vor drei am Sonnabendnachmittag, Alex Knute steht auf der Admiralbrücke mit einem Funkgerät in einer Hand und einer selbstgedrehten Zigarette in der anderen. Die Sonne scheint, es ist heiß, das Wetter verdeutlicht Klutes Anliegen. Im Schatten der Bäume ist es angenehm kühl.

Die Bäume seien immer noch bedroht, sagt Knute. Darum gehe es, und um den 5. Juli. An diesem Tag verhandelten Vertreter der Bürgerinitiative mit dem Wasser- und Schifffahrtsamt (WSA). Das Amt wollte Bäume fällen lassen, weil es der Ansicht ist, dass sie nicht mehr sicher auf dem zum Teil unterspülten Ufer stehen. Anwohner vom Landwehrkanal protestierten von Anfang an gegen mögliche Fällungen. Während verhandelt wurde, ließ das Amt 22 Bäume fällen. Alex

Knute sagt, dass war gegen demokratische Spielregeln. „WSA-Chef Brockelmann muss gehen.“ Aber das Amt stellt doch jetzt teure Betonblöcke auf, um Bäume zu retten? Das hätte die Bürgerinitiative doch gewollt? Knute winkt ab. „Das war nie unser Vorschlag.“ Auch deshalb hat er sich die Blöcke noch nicht angesehen.

Arno Paulus hat sie gesehen. „Eine Provokation, eindeutig“, sagt er. Paulus ist von Anfang an in der Bürgerinitiative. „Da war nichts abgesprochen. Beton war nie unsere Lösung und wird nie unsere sein.“ Paulus lehnt sich auf das Brückengeländer. Er sagt, dass es schwierig werden könnte, mitten in den Ferien viele Leute zu motivieren.

Aber am Ufer stehen sie schon nebeneinander. Eltern mit Kinderwagen, ein paar ältere Damen, Austauschstudenten aus Spanien, viele junge Frauen. Ein paar Männer haben sich Bier mitgebracht, Kinder essen Eis. „Alle in Richtung Kottbusser Brücke, da wird gleich gesperrt“, ruft jemand in ein Megafon.

**„Das Amt versucht, uns mit den Betonblöcken zu diffamieren.“**

Oliver Ginsberg, Bürgerinitiative

Die Brücke wird tatsächlich gesperrt, von ein paar Polizisten in kurzärmeligen Hemden. Die Menschen aus der Kette klatschen und stimmen einen Sprechchor an: „Rettet die Bau-häume“. Ein Tourist aus den USA möchte wissen, was das heißt. Dann sagt er, er wolle auch, dass die Bäume bleiben.

Es ist kurz nach halb vier, die Menschenkette sollte eine schnelle, symbolische Aktion werden und war auch so angemeldet. Einer der Polizisten fragt eine junge Frau, ob er die Kundgebung als beendet betrachten kann. Ja, sagt Elisa Gelewski. Sie ist unter den Organisatoren der Menschenkette für die Kottbusser Brücke verantwortlich. Sie sagt, dass die Polizei sehr entgegenkommend war und die Aktion ein voller Erfolg. 1 500 Menschen seien gekommen. Die Polizei wird später von 400 Teilnehmern sprechen.

Elisa Gelewski trägt ein schmales Tuch um den Hals, sie ist eine elegante Aktivistin. Sie stammt aus Coburg, sie hat sich vom dortigen

Grünflächenamt ein Foto schicken lassen. Darauf ist ein Baum zu sehen, der von zwei Metallstangen gestützt wird. Das Foto klebt auf den Info-Tischen der Bürgerinitiative, ohne Kommentar. Was es sagen soll, ist klar: Es geht auch anders. Bäume brauchen keinen Beton.

„Das Wasser- und Schifffahrtsamt versucht mit dem Beton, uns zu diffamieren“, sagt Oliver Ginsberg. Er ist Landschaftsplaner, er wohnt seit zwanzig Jahren am Kanal, vor ein paar Wochen hat auch er sich dem Kampf für die Bäume angeschlossen. Er war dabei, als ein Wissenschaftler der TU Berlin für ein Gegengutachten der Bürgerinitiative das Ufer abließ. Nur drei Bäume hätten nach Meinung ihres Experten gefällt und einer gesichert werden müssen. Ginsberg war schon da, bei den Betonblöcken, die alle so schrecklich finden. Er hat sie sich genau angesehen und mit der Liste der Bäume verglichen, die das Amt ursprünglich hatte fällen wollen. „Es werden jetzt offenbar auch Bäume gesichert, die gar nicht auf der Liste standen“, sagt Ginsberg.

Am ersten Wochenende im September soll es den nächsten Protest am Landwehrkanal geben.